

Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Vogelschutzgebiet „Ackerplateau zwischen Ilbesheim und Flomborn“ vorhandenen Vogelarten

Steckbrief zur Art A081 der Vogelschutz-Richtlinie

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)



Status und Häufigkeit:

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	-	5.900 – 7.900 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		ca. 40 Brutpaare	gleichbleibend

Kennzeichen:

Länge 48 – 56 cm, Spannweite 120 – 135 cm. Die Rohrweihe ist die größte europäische Weihe, sie ist etwa so groß wie der Mäusebussard. Wie bei allen Weihen sind die langen Flügel, die im Segel- und Gleitflug in flacher, aber deutlicher V-Stellung gehalten werden, charakteristisch. Kopf und Rumpf sind schlank, der Schwanz ist lang, schmal und leicht gerundet (länger als die Flügelbreite). Die Rohrweihe hält sich außer während des Zuges oder im Balzflug gewöhnlich in Bodennähe auf. Die typische Flugweise besteht aus einer Reihe von Flügelschlägen, auf die eine Gleitphase mit flach V-förmiger Flügelhaltung folgt. Im Gleitflug wird der Flügelbug nach vorne geschoben (fast auf gleicher Höhe mit dem Schnabel). Die Rohrweihe ist kaum mit anderen Weihen zu verwechseln (abgesehen von der seltenen dunklen Morphe der Wiesenweihe) aufgrund der wuchtigeren Erscheinung mit breiteren und an der Spitze runderen Flügeln und des unterschiedlichen Gefiedermusters:

Rumpf und Flügeldecken beim Männchen dunkel, vorwiegend dunkles Gefieder ohne weißen Bürzelfleck beim Weibchen- und Jugendkleid. Der im Vergleich mit anderen Weihen kräftigere Körperbau und kürzere Schwanz machen jedoch eine Verwechslung mit anderen Greifvögeln durchaus möglich. Das Männchen ist von ähnlich gefärbten Buteo-Arten und vom Wespenbussard am besten unterschieden durch die ungebänderte hellgraue Oberseite der Armschwingen und Basen der Handschwingen, die mit den dunklen Handschwingenspitzen kontrastieren, durch das Fehlen eines dunklen Flügelbugabzeichens und aus der Entfernung durch die schmalere Flügel mit stärker parallel verlaufenden Rändern, den längeren und schmaleren Schwanz und die Gewohnheit, nicht nur im Segel-, sondern auch im Gleitflug die Flügel anzuheben. Einige adulte Männchen sind unterseits fast vollständig weißlich (bis auf die schwarzen Handschwingenspitzen) und erinnern an Kornweihenmännchen, zeigen aber trotzdem noch kastanienbraune oder bräunliche Bereiche an Bauch- und Steißregion und zudem das arttypische Oberseitenmuster. Jugendkleid ähnlich typischem Weibchenkleid, aber insgesamt dunkler, die hellen Bereiche sind eher hell zimt- als rahmfarben. Gewöhnlich ohne hellen Armflügelvorderrand, nie mit gelblichem Brustfleck. Oft mit vollständig dunklem Kopf oder nur einem hellen Fleck im Nacken. Typische Adultkleider werden wohl erst im 3. Kalenderjahr angelegt. Gewöhnlich schweigsam, Balzruf des Männchens jedoch ein weithin hörbares, durchdringendes (kiebitzähnliches) „wie-ää“ oder „kwiiuu“. Bei Gefahr gackernd „tscheck-ek-ek“.

Lebensraum:

Die Rohrweihe ist ein Brutvogel offener Landschaften, wobei sie zwar näher an Schilf gebunden ist als andere Circus-Arten, dabei aber insgesamt anpassungsfähiger ist als die anderen Weihen. Sie brütet zwar mit Vorliebe in dichten und hohen Schilfkomplexen, aber Nester werden vermehrt auch in landwirtschaftlich genutzten Gebieten gefunden (z. B. in Getreidefeldern sowie auf Grünland, ausnahmsweise auch Sukzessionsflächen), wobei allerdings die Nähe geeigneter Nahrungshabitate zum Jagen wichtig ist. Diese liegen im Schilfgürtel und angrenzenden Wasserflächen, Verlandungszonen und Wiesen, aber auch außerhalb der Röhrichtbereiche in der freien Feldflur bis zu sieben Kilometer vom Brutplatz entfernt.

Biologie und Ökologie:

War die Rohrweihe im 19. Jh. noch weit verbreitet, so erfuhr die Art um die Jahrhundertwende großräumig einen Bestandsrückgang und Arealverlust, von dem sie sich erst in den 1930er Jahren erholte. Erneuter Rückgang wurde Mitte der 1950er Jahre festgestellt, er hielt in einigen Gegenden bis in die 1970er Jahre an. Neben zwischenzeitlichen Bestandsrückgängen aufgrund von Lebensraumverlusten überwiegen derzeit positive Trends in weiten Teilen Mitteleuropas (Zuwachs und Wiederausweitung des Verbreitungsareals).

Die Rohrweihe ist ein Kurz- und Langstreckenzieher. Der Wegzug aus Mitteleuropa findet auf breiter Front in Richtung S-SW statt. Die Wintergebiete befinden sich im tropischen Afrika, z. T. auch im Mittelmeerraum (Spanien, Südfrankreich) und in den Niederlanden. Der Heimzug beginnt zögerlich Anfang März und erreicht Ende März/Anfang April seinen Höhepunkt. Der Zug in die Winterquartiere setzt Anfang August ein, ist von der letzten August- bis zur zweiten Septemberdekade in vollem Gange und klingt bis Mitte Oktober langsam aus.

Nach Ankunft in den Brutgebieten Ende März bis Mitte April liegt der mittlere Legebeginn Anfang Mai. Die bläulich-weißen, selten gefleckten (2) 3 – 7 (8) Eier werden in einen Bodenhorst gelegt. Eine Untersuchung im benachbarten Rhein-Main-Gebiet ergab eine Gelegegröße von im Durchschnitt mindestens 3,8 Eiern (Vergleichswerte aus Mitteleuropa: 4,3 bis 4,7), des Weiteren im Mittel 2,8 ausgeflogene Junge pro begonnener Brut. Die Brutdauer beträgt 31 – 36 Tage. Die Jungen werden vom Weibchen, das übrigens die Bebrütung der Eier allein vornimmt, 14 Tage pausenlos betreut, während das Männchen die Beute bringt. Ab einem Alter von 26 Tagen verlassen die Jungen das Nest, ab 30 Tagen sind erste Flugversuche und mit 39 Tagen erste Flüge festzustellen. Der älteste Ringvogel wurde 16 Jahre alt.

In der Wahl der Nahrung ist die Rohrweihe sehr anpassungsfähig und daher weniger von bestimmten Beutetieren abhängig. Sie nutzt vor allem kleine Vogelarten und Säuger, zur Brutzeit in hohem Anteil Küken und Nestlinge, mit gewisser Regelmäßigkeit auch Eier, Reptilien, Amphibien, Aas und Großinsekten.

Die Fluchtdistanz beträgt 100 bis 300 m. Das Nestrevier ist mit Horstabständen von z. T. < 100 m klein, das Jagdgebiet mit maximal 15 km² jedoch sehr groß.

Verbreitung in Rheinland-Pfalz:

Das Areal der Nominatform reicht von Nordwestafrika und den Mittelmeerländern im Süden und Süd-Fennoskandien im Norden in breitem Gürtel ostwärts bis Nordwest-Mongolei und Baikalsee; ferner lebt die Rohrweihe in weiteren Unterarten in Ostsibirien bis zum Pazifik sowie isoliert auf Madagaskar, Neuguinea, Australien und Neuseeland. Schwerpunkte in Europa liegen in den Niederungsgebieten Russlands und Nordost-Mitteleuropas.

In Deutschland ist die Art vor allem im Nordosten weiter verbreitet. In Rheinland-Pfalz liegen die

Verbreitungsschwerpunkte in Rheinhessen und der Vorderpfalz, während aus dem nördlichen Teil nur sehr wenige Brutnachweise vorliegen.

Vorkommen in Vogelschutzgebieten:

5412-401 - Westerwälder Seenplatte
5511-401 - Engerser Feld
6014-402 - Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim
6014-403 - Ober-Hilbersheimer Plateau
6015-301 - NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried
6116-402 - Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee
6216-401 - Eich-Gimbsheimer Altrhein
6314-401 - Ackerplateau zwischen Ilbesheim und Flornborn
6416-401 - Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee
6516-401 - Neuhofer Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth
6616-402 - Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen
6715-401 - Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen
6716-401 - NSG Mechtersheimer Tongruben
6716-402 - Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün
6716-404 - Heiligensteiner Weiher
6815-401 - Neupotzer Altrhein
6816-402 - Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald
6816-404 - Sondernheimer Tongruben
6914-401 - Bienwald und Viehstrichwiesen
6915-402 - Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
6915-403 - Goldgrund und Daxlander Au
7015-405 - Neuburger Altrheine

Gefährdungen:

- Veränderungen und Verlust des Lebensraumes durch Regulierung von Fließgewässern, Grundwasserabsenkungen und Entwässerungen, dadurch Trockenfallen und Verlust der Schilfgebiete und Flussauenlandschaften, Kiesabbau, Meliorationen, lokal Schilfschnitt;
- Verlust von Nestern sowie Rückgang der Nahrungsgrundlagen infolge Einsatzes von Bioziden und intensiver Landwirtschaft;
- Störungen an den Brut- und Nahrungsplätzen (intensive Freizeitnutzung, Straßenverkehr, Landwirtschaft);
- Illegale Verfolgung im Brut- und Zuggebiet; Verluste in den Winterquartieren.

Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:

- Wiedervernässung trockengefallener Schilfgebiete sowie Neuschaffung geeigneter Lebensräume, z. B. auch in ehemaligen Abbaugeländen;
- Neuanlage von Hecken, Ackerrainen, Tümpeln etc.;
- Nachhaltiger Schutz und Erhalt von Flussniederungen, Schilfgebieten und extensiv genutztem Feuchtgrünland, Schaffung von Ruhezeiten und störungsfreien Jagdflächen in den Brutgebieten;
- Schutz bekannter Brutstandorte durch Absprachen mit den jeweiligen Landnutzern;
- Lenkung der Freizeitnutzung in den Brutgebieten, Verbot von Modellflugbetrieb in den Brutgebieten der Rohrweihe und anderer Weihenarten.

Steckbrief zur Art A084 der Vogelschutz-Richtlinie

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)



Status und Häufigkeit:

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	2	410 – 470 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler		< 5 Brutpaare	bei Schwankungen gleichbleibend bis leicht abnehmend

Kennzeichen:

Länge 43 – 47 cm, Spannweite 105 – 125 cm. Von den beiden kleinen Weihenarten ist die Wiesenweihe die weiter verbreitete. Auch sie hält im Segel- und Gleitflug die Flügel in einem flachen „V“. Die Männchen unterscheiden sich von Korn- und Steppenweihen-Männchen durch die dunkler graue Färbung und das typische Flügelmuster mit zwei schwarzen Bändern auf der Unterseite der Armschwingen und einem auf der Oberseite sowie durch die rötlichbraunen Streifen an Flanken und Unterflügeldecken. Im Gegensatz zur Steppenweihe sind die Flügelspitzen völlig schwarz. Die Wiesenweihe ist zudem deutlich schlanker als die Kornweihe, die Flügel sind länger, schmaler und spitzer. Die Flügelspitze wird von der 2. bis 4. Handschwinge gebildet statt von der 2. bis 5., auch der Schwanz ist länger (deutlich länger als die Flügelbreite). Die Flugweise ist leichter und eleganter, fast seeschwalbenartig, mit unruhig schwankenden Gleitphasen. Die Gefiederfärbung variiert von aschgrau oder bräunlichgrau (bei den meisten Männchen) bis zu hell aschgrau (einige ältere Männchen). Weibchen werden von weiblichen und juvenilen männlichen Kornweihen durch die gleichen Unterschiede in Gestalt und Flugweise getrennt wie die Männchen sowie durch einen auffälligeren dunklen Ohrbereich und das Fehlen eines hellen Halsrings (bei der Kornweihe ein schmaler Ring). Die Jungvögel sind leichter zu unterscheiden anhand der tief rötlichbraunen Färbung der ungestreiften Unterseite und Unterflügeldecken und der deutlich dunkleren Unterseite der Armschwingen. Zur Unterscheidung von den ähnlichen juvenilen Steppenweihen sollte Spezialliteratur herangezogen werden. Die Art ist gewöhnlich schweigsam. Der Balzruf des Männchens ist ein lautes, hartes,

schnell wiederholtes „kjek-kjek-kjek“, der Warnruf ist ähnlich, aber schriller. Die Weibchen betteln mit klagend-pfeifenden „psii“-Rufen.

Lebensraum:

Brutvogel feuchter Niederungsgebiete bis in mittlere Höhenlagen (max. 600 m). Die Brutplätze in Mitteleuropa reichen von schütterten Verlandungsgesellschaften und sehr feuchten Mooren über offene Buschlandschaften bis zu trockenem Wiesen- und Ackerland. Die Wiesenweihe brütet vergleichsweise häufiger in Intensivkulturen als die Kornweihe.

Biologie und Ökologie:

Die Wiesenweihe ist ein klassischer Langstreckenzieher mit Winterquartieren in den Savannen Afrikas südlich der Sahara und in Südasien. Die Winterquartiere werden nach einem Breitfrontzug erreicht. Die ersten Heimzügler werden in der Regel Mitte April, gelegentlich schon Ende März beobachtet. Das Zugmaximum liegt Ende April bis Anfang Mai, der Heimzug klingt Ende Mai aus. Der Wegzug findet ab Juli, hauptsächlich im August und September statt.

Der Legebeginn liegt frühestens Anfang Mai, Hauptlegezeit erst Ende Mai und Anfang Juni. Das Gelege umfasst (2) 3 – 5 (6) Eier, im Mittel aus verschiedenen Untersuchungen zwischen 3,8 und 4,4. Die Brutdauer beträgt 28 – 35 Tage je Gelege bzw. 27 – 30 je Ei. Die Bebrütung findet wie bei allen Weihen fast ausschließlich durch das Weibchen statt, das Männchen jagt derweil. Die Jungen können mit 20 Tagen das Nest verlassen, sind ab 28 Tagen bei Bedrohung schwach flugfähig, die Nestlingszeit ist regulär jedoch erst mit 35 – 40 Tagen abgeschlossen. Die Familie bleibt mindestens 10 – 14 weitere Tage zusammen. Es kommt häufig vor, dass die Familie noch mehrere Wochen in der Nähe des Brutplatzes bleibt. Der Bruterfolg liegt durchschnittlich bei 1,5 bis 2,0 Jungen je Nest. Der älteste Ringvogel wurde 16 Jahre alt.

Die Nahrung besteht in stärkerem Maße als bei der Rohrweihe aus Insekten und Reptilien.

Die Fluchtdistanz liegt bei 150 bis 300 m. Während die Nestreviere sehr klein und sogar kolonieartige Ansiedlungen die Regel sind, ist das Nahrungsrevier bis zu 20 km² groß.

Verbreitung in Rheinland-Pfalz:

Von Europa, wo die Wiesenweihe nur lückenhaft verbreitet ist, reicht das Brutareal bis Zentralsibirien. Sie kommt im Norden bis an die nordische Waldzone vor, im Süden bis in die Steppengebiete und das Vorland des Altai. Hauptverbreitungsgebiete in Mitteleuropa sind heute das Norddeutsche Tiefland, Holland, Lothringen, die Mainfränkischen Platten und die Flusstäler Mittel- und Nordostpolens.

Die wichtigsten Brutgebiete in Deutschland liegen in der Hellweg-Börde (Nordrhein-Westfalen), auf den Mainfränkischen Platten (Bayern) sowie in Nord- und Ostdeutschland. In Rheinland-Pfalz finden Bruten im Rheinhessischen Hügelland, im Nordpfälzer Bergland und in der Pfalz statt.

Vorkommen in Vogelschutzgebieten:

6014-403 - Ober-Hilbersheimer Plateau
6314-401 - Ackerplateau zwischen Ilbesheim und Flomborn

Gefährdungen:

- Veränderung und Verlust des Lebensraumes durch Intensivierung der Landwirtschaft; Überweidung, Uniformierung der Agrarlandschaft, Entwässerungen von Grünland-Feuchtgebieten;
- Straßenbau;
- Brutverlust durch Störungen an den Brutplätzen (z. B. Straßenverkehr, frühe Mahd- und Erntetermine, Erholungsbetrieb);
- Lebensraumverschlechterungen in den Überwinterungsgebieten, z. B. durch intensiven Pestizideinsatz bei der Heuschreckenbekämpfung;
- Verlust durch Prädatoren;
- Geringeres Nahrungsangebot, z. B. durch das Ausbleiben von Feldmausgradationen.

Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:

- Erhaltung und Schutz der ursprünglichen Nisthabitate in Feuchtgebieten, Mooren und Streuwiesen;
- Erhaltung von Grünland und ggf. Wiedervernässung feuchter Grenzertragsböden;

- Erhaltung und extensive Nutzung von Grenzertragsstandorten;
- Einrichtung zusätzlicher Brachflächen und Randstreifen;
- Schutz bekannter Brutstandorte durch Absprachen mit den jeweiligen Landbesitzern;
- Lenkung der Freizeitnutzung in den Brutgebieten, Verbot von Modellflugbetrieb in den Brut- und Rastgebieten, Vermeidung der Errichtung vertikaler Strukturen;
- Management zur Brutzeit.

Steckbrief zur Art A082 der Vogelschutz-Richtlinie

Kornweihe (*Circus cyaneus*)



Status und Häufigkeit:

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste D	Bestand D
X	-	2	52 – 66 Brutpaare
Status RLP		Bestand RLP	Bestandsentwicklung RLP
Unregelmäßiger Brutvogel; Durchzügler		0 – 1 Brutpaare	bei Schwankungen gleichbleibend bis leicht abnehmend

Kennzeichen:

Länge 44 – 52 cm, Spannweite 105 – 125 cm. Die Kornweihe ist etwas kleiner, schlanker und langschwänziger als die Rohrweihe, aber größer und breitflügeliger als Steppen- und Wiesenweihe. Auch zeigt sie rundere Flügelspitzen als die beiden anderen kleinen Arten. Nur mit letzteren zu verwechseln (siehe Wiesenweihe). Auch sie hält im Segel- und Gleitflug die Flügel in einem flachen „V“, gleitet manchmal jedoch mit fast waagrechten Flügeln, anders als Rohr- oder Wiesenweihe. Flügelschlagfrequenz gewöhnlich höher, Gleitstrecken kürzer als bei der Rohrweihe. Das Jugendkleid ist sehr weibchenähnlich, die Gesamtfärbung ist jedoch wärmer, unterseits und auf den Unterflügeldecken mit rötlichbraunem Anflug. Die Säume der Oberflügeldecken sind breiter und heller rötlichbraun, die Armschwingen im Allgemeinen dunkler, der dunkle Halbmondfleck auf den Ohrdecken kräftiger. Die Kornweihe ist gewöhnlich schweigsam. Das Männchen ruft im Balzflug schnell, keckernd „chük-ük-ük-ük-ük“, der Warnruf des Weibchens ist schrill „kekk-ekk-ekk-ekk-ekk“.

Lebensraum:

Brutvogel offener und halb offener, ausgedehnter und wenig gestörter feuchter Niederungsgebiete. Die Brutplätze in Mitteleuropa reichen von Feuchtwiesen, Röhrichtern, Großseggenrieden über Heiden, Dünen bis hin zu Ackerflächen. Auch schütterere Verlandungsgesellschaften und Moore, offene Buschlandschaften bis hin zu

trockenem Wiesen- und Ackerland werden genutzt.

Biologie und Ökologie:

Die Kornweihe ist ein Mittel- und Kurzstreckenzieher mit Winterquartieren von Mitteleuropa bis Nordafrika. Die Winterquartiere werden nach einem Breitfrontzug erreicht. Die letzten Überwinterer werden in der Regel Mitte April beobachtet. Das Zugmaximum liegt im Februar und März. Der Wegzug findet ab Juli, hauptsächlich jedoch erst im Oktober und November statt.

Der Legebeginn liegt frühestens Ende April, Hauptlegezeit Anfang Mai. Das Gelege umfasst (3) 4 – 6 (7) mattweiße, gelegentlich rötlich gefleckte Eier, im Mittel aus verschiedenen Untersuchungen 4,7. Die Brutdauer beträgt 29 – 31 Tage je Gelege. Die Bebrütung findet wie bei allen Weißen fast ausschließlich durch das Weibchen statt, das Männchen jagt derweil. Die Nestlingszeit ist regulär jedoch erst mit 32 – 42 Tagen abgeschlossen. Die Familie bleibt noch einige Wochen zusammen. Der Bruterfolg liegt bei 1,0 bis 2,3 Jungen je Nest. Der älteste Ringvogel wurde 16 Jahre alt.

Die Nahrung besteht in stärkerem Maße als bei der Rohr- und Wiesenweihe aus Vögeln und Kleinsäugetern, bei entsprechendem Angebot dominieren vor allem Feldmäuse. Im Winter tägliche Nahrungsmenge im Mittel 10,5 Wühlmäuse.

Die Fluchtdistanz liegt bei mindestens 100 m, der Raumbedarf zur Brutzeit bei mindestens 1 km².

Verbreitung in Rheinland-Pfalz:

Die Kornweihe brütet im mittleren und nördlichen Eurasien vom Atlantik bis zum Pazifik. In Westeuropa gibt es größere Populationen in Frankreich und Nordspanien sowie in Irland und Schottland.

Die wichtigsten Brutgebiete in Deutschland liegen in Nord- und Ostdeutschland. In Rheinland-Pfalz finden seit 1989 (un)regelmäßig Bruten im Donnersbergkreis sowie an der Nahe und am Oberrhein statt.

Gefährdungen:

- Veränderung und Verlust des Lebensraumes durch Intensivierung der Landwirtschaft, Überweidung, Flurbereinigung, Entwässerungen von Grünland-Feuchtgebieten;
- Straßenbau;
- Torfabbau, Sukzession oder Bepflanzung von Mooren und anderen Offenlandgebieten (mit anfänglich z. T. positiven Auswirkungen);
- Brutverlust durch Übererschließung, Landarbeiten, frühe Mahdtermine sowie Biozideinsatz; Störungen an den Brutplätzen, Zerschneidung der Reviere durch Straßen, wirtschaftliche Nutzung und Erholungsbetrieb;
- Verlust durch Prädatoren, insbesondere am Horst (z. B. Uhu, Fuchs);
- Geringeres Nahrungsangebot, z. B. durch das Ausbleiben von Feldmausgradationen;
- Zunahme der Anzahl unbefruchteter Eier.

Empfehlungen zum Schutz und zur Förderung der Art:

- Erhaltung und Schutz der ursprünglichen Nisthabitate in Feuchtgebieten, Mooren und Streuwiesen;
- Einrichtung von Brachflächen und Randstreifen in geeigneten Regionen;
- Schutz bekannter Brutstandorte u. a. mittels Artenhilfsprogramm durch Absprachen mit den jeweiligen Landbesitzern zur Verlegung der Mahd- und Erntetermine oder Aussparung der Horststandorte und ihrer Umgebung bei der Ernte;
- Verringerung der Zugangsmöglichkeiten, Einschränkung der Freizeitnutzung in den Brutgebieten, Verbot von Modellflugbetrieb in den Vorkommensgebieten;
- Gegebenenfalls Umsetzen der Jungen und Einsatz von Gestellen, die das Niederlegen des Getreides nach starkem Regen auf den Horst verhindern;
- Management zur Brutzeit (z. B. Kartierung, Nistplatzsuche, Information der Landnutzer);
- Einschränkung der Anwendung von Bioziden, insbesondere Rodentiziden.

Zur Steppenweihe (*Circus macrourus*) existiert bislang kein Steckbrief.